

Glücksspiele sind für viele Menschen eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Für manche wird das Spiel aber zur **Last**. Für sie zählt nur das Spiel, das gesamte Geld wird für diesen Zweck verwendet. SpielerInnen glauben das Spiel bald „geknackt“ zu haben und zu beherrschen, weshalb der große Gewinn unmittelbar bevorstehen muss. Im Zuge dieser Illusion werden kleiner Gewinne überbewertet, während die **kontinuierlichen** und viel größeren **Verluste** verleugnet werden. Betroffene verschulden sich und um die finanziellen Verluste zu vertuschen, belügen sie sich selbst und andere und leiden dadurch zunehmend unter sozialer Isolation.

Der Aufenthalt in **Spielhallen** ist **Jugendlichen** bis zum vollendeten 18. Lebensjahr in allen Bundesländern **verboten**. (Sport-)Wetten werden in Österreich nicht als Glücksspiel eingestuft. Es gibt in der Steiermark somit **keine Altersbeschränkung** für die Teilnahme an **(Sport-)Wetten**.

## Definition

Im Internationalen psychiatrischen Klassifikationssysteme (ICD-10) wird das pathologische Glücksspiel als andauerndes und wiederkehrendes fehlangepasstes Spielverhalten definiert. Entscheidend sind zumindest die folgenden sechs Merkmale:

- Ein starkes **Verlangen** zu spielen,
- **Schwierigkeiten**, das Spielverhalten zu **kontrollieren**,
- **Entzugerscheinungen**, wenn nicht gespielt werden kann,
- es muss mit immer höheren Einsätzen und höheren Risiken gespielt werden, um die gleiche Wirkung zu erlangen (**Toleranzentwicklung**),
- dem **Spielen** wird **Vorrang** vor anderen Aktivitäten und Verpflichtungen gegeben,
- anhaltendes Spielen trotz **schädlicher Folgen** (Verschuldung, familiäre Konflikte, Arbeitsplatzverlust, usw.).

## Zahlen und Fakten

In Österreich lagen bisher kaum empirische Erkenntnisse über die Glücksspielteilnahme und -probleme der Bevölkerung vor. Im Jahr 2011 wurde eine Studie der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung durchgeführt, die zu folgenden Ergebnissen kam:

- 0,4 Prozent der Befragten weisen ein problematisches und 0,7 Prozent ein pathologisches Spielverhalten auf. Das sind insgesamt etwa 64.000 Personen in Österreich, also **1,1 Prozent** der erwachsenen Bevölkerung.
- Das **größte Gefährdungspotential** der in Österreich angebotenen Glücksspiele besitzen die **Glücksspielautomaten**. Die Prävalenz problematischen und pathologischen Spielens ist bezüglich dieser Spielart mit Abstand am höchsten. Es folgen die Sportwetten und – schon mit deutlichem Abstand – die klassischen Casinospiele. Das niedrigste Gefährdungspotential weisen laut Untersuchung Lotteriespiele auf.
- Von überdurchschnittlich hohen Problemprevalenzen sind 18- bis 35-jährige Personen mit Pflichtschulabschluss, Arbeitslose, gering Verdienende und SpielerInnen mit häufiger Spielteilnahme bei gleichzeitig hohem Geldeinsatz betroffen. Zudem weisen Personen mit Migrationshintergrund sowie Befragte, in deren Familien aktuell glücksspielbezogene Probleme bestehen, ein erhöhtes Risiko auf, selbst Spielprobleme zu entwickeln.



## Symptome

Verschiedene Anhaltspunkte können Hinweis auf ein problematisches Spielverhalten geben:

- Das Glücksspiel **beherrscht** und strukturiert das **Leben** der Betroffenen. Gedanklich werden vergangene Spielerfahrungen nacherlebt, die Planung des „nächsten Mals“ nimmt viel Raum ein.
- Die/Der SpielerIn nimmt **jede Gelegenheit** wahr um zu spielen.
- Die SpielerInnen haben ein unwiderstehliches **Verlangen**, ein Gefühl nicht aufhören zu können.
- Nach Beginn des Spieles verlieren die Betroffenen die Kontrolle über ihr Spielverhalten.
- Sie/Er muss mit immer **höheren Einsätzen** spielen, um den gewünschten Nervenkitzel zu erreichen.
- Sie/Er ist unruhig und **gereizt** beim Versuch, das Spielen einzuschränken oder aufzugeben.
- Die Betroffenen entwickeln großen **Einfallsreichtum**, um neue Geldquellen zu erschließen.
- Die SpielerInnen **ziehen** sich aus ihrem sozialen Umfeld **zurück**.
- Es wird ein **Lügengeflecht** aufgebaut, um hohe finanzielle Verluste zu vertuschen. Betroffene spielen heimlich.
- Die Gefühle sind in erster Linie auf das Spielen ausgerichtet. Von den **Familienmitgliedern entfernen** sie sich emotional.
- Sie/Er reagiert **uneinsichtig** und aggressiv, wenn sie/er vom Umfeld auf das Spielen angesprochen wird und/oder verharmlost das Problem.
- Erfolg wird nur noch beim Glücksspiel gesucht.
- Sie/Er hat wiederholt erfolglose Versuche unternommen, das Spielen zu kontrollieren, einzuschränken oder aufzugeben.
- Betroffene **versäumen** Verabredungen und **Verpflichtungen** wegen des Glücksspiels.
- Es wird gespielt um **Problemen zu entkommen**.
- Sie/Er kehrt, nachdem sie/er beim Glücksspiel Geld verloren hat, oft am nächsten Tag zurück, um den **Verlust auszugleichen** (dem Verlust „hinterherjagen“).
- Betroffene begehen **illegale Handlungen** wie Fälschung, Betrug, Diebstahl oder Unterschlagung, um das Spielen zu finanzieren.
- Die/Der SpielerIn glaubt, den Erfolg durch Können, Geschicklichkeit oder „Überlisten des Systems“ beeinflussen zu können.

## Folgewirkungen

- **Körperliche und psychische** Auswirkungen: Konzentrations- und Leistungsstörungen, Appetitlosigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, steigender Konsum von Alkohol, Tabak, oder Medikamenten, depressive Verstimmung, Angstattacken, Persönlichkeitsveränderungen, sexuelle Störungen, Selbstmordgedanken
- **Finanzielle** Auswirkungen: permanent überzogenes Konto, Verschuldung, Lohnpfändung, Beschaffungskriminalität
- **Soziale** Auswirkungen: familiäre Probleme und Konflikte, negative Auswirkungen auf Arbeit, sozialer Rückzug

